

Preis für Marburg.

Ein Monat . 40 fr.
Vierteljährig 1 fl. 20 „
Halbjährig 2 „ 40 „
Ganzjährig 4 „ 80 „

Mit
Postversendung.

Ein Monat . 50 fr.
Vierteljährig 1 „ 50 „
Halbjährig . 3 „ — „
Ganzjährig . 6 „ — „

Einzelne Nummern
6 fr.

Correspondent

für

Untersteiermark.

Insertionsgebühr:

Die viermal gepal-
tene Druckzeile wird bei
einmaliger Einschaltung
mit 5, bei zweimaliger
mit 8, bei dreimaliger
mit 10 Kreuzern be-
rechnet.

Erscheint jeden Sonn-
tag und Donnerstag in
je einem halben Bogen
(die Beilagen unge-
rechnet).

N 31.

Sonntag den 13. Juli.

1862.

Graz.

Ueber Baugeschmack bei Stadt- erweiterungen.

Dr. -ch. Die Debatten für und gegen die Ringstraße in Graz in den Grazer Journalen sind nicht ohne Interesse und zwar nicht bloß für Graz, sondern auch für jede Stadt, welche sich auszubreiten strebt und so dürfte eine kurze Ansicht über diese Sache auch für Marburg, welches zwar bei seiner Erweiterung keine Glacien zu verbauen hat, gewiß auch am Platze sein.

Geschmack ist eine Gabe der Natur; durch Anschauung und künstlerische Ausbildung läßt er sich zwar veredeln, aber ihn nach Willkür in einem Menschen schaffen, ist platterdings unmöglich. Jeder Unbefangene muß bei dem Anblicke der Ringstraße in Graz bekennen, daß guter Geschmack wohl denen gänzlich fehlen mußte, welche diesen Plan der Stadterweiterung entworfen. Aber nicht bloß guter Geschmack ist bei Anlage von neuen Stadttheilen u. s. w. nothwendig, sondern auch die Rücksicht auf die Gesundheit der Stadtbevölkerung. Was den Geschmack betrifft, so verlangt er, daß das Einzelne mit dem Ganzen harmonire und einen vernünftigen Zweck habe und die Rücksicht auf die Gesundheit der Menschen verlangt, daß jede neue Bauführung, Anlage u. s. w. den Grundsätzen der Gesundheitspflege entspreche.

In Graz herrscht nicht das Getümmel einer

Großstadt oder eines Industriecorres, es hat bis jetzt und wird auch ferner immer den Charakter einer Stadt bewahren, wo sich so glücklich Großstädtisches mit ländlichem Leben vereint und dieser Charakter hätte auch bei der Stadterweiterung zwischen dem eisernen und Burghore als Maßstab dienen sollen. - Hieraus ergibt sich, daß die Ringstraße in ihren großen Dimensionen, weil selbe keinem Zwecke dienen, den Grundsätzen des guten Geschmacks nicht entspricht.

Es ist aber nicht unsere Aufgabe, das hier zu wiederholen, was man in allen Grazer Tagesblättern zur Genüge erörtert findet, wir wollen uns nur auf das beschränken, was in den bis jetzt veröffentlichten Debatten uns minder beleuchtet erscheint. Wir finden besonders die zwei Vorbauten von Häusern, nämlich in der Nähe des eisernen und des Franzenthores absolut unschön, denn hiedurch sind die tieferstehenden Häuser gleichsam isolirt. Man hätte vielmehr diese Neubauten in gleicher Linie mit dem schon früher bestandenen Real Schulgebäude und den Kirchen'schen Häusern bauen sollen; hiedurch wäre die Möglichkeit geboten gewesen, knapp an dieser Häuserfront vom eisernen bis zum Burghore, eine Straße in angemessener Breite anzulegen, wodurch diese sämtlichen Häuser unmittelbar an einer Fahrstraße gelegen wären, während jetzt die Häuser zwischen dem zweiten Vorbaue und dem Burghore mehrere Klafter weit von der Ringstraße abseits liegen und man im Wagen

zu denselben nicht wird gelangen können, was bei Regenwetter, im Winter u. s. w. gewiß seine Unannehmlichkeiten hat, von der Unmöglichkeit zur Anlegung von Gewölben u. s. w. nicht zu sprechen.

Die beiden erwähnten Vorbaue von Häusern, welche wie Bastionen hervorragen, entsprechen aber auch nicht dem beabsichtigten Zwecke. Man wollte mit denselben wahrscheinlich die Monotonie einer geraden Häuserfronte vermeiden und hat doch durch den kasernen- und bastionenartigen Charakter derselben keineswegs den Eindruck guten Geschmacks erzielt.

Diese Vorbaue bestehen aus mehreren Häusern, welche mehreren Eigenthümern gehören, doch bilden sie rücksichtlich ihrer Front gleichsam ein Haus. Es hat auch der Magistrat bei selben für die Bestellung der Servitut der gleichen Facade Sorge getragen; allein seit einigen Wochen bemerken wir, daß ein Eigenthümer dieser Häuser, welches an der einen Frontseite bis knapp zum Hausthore des angebauten Hauses geht und mit demselben die Facade eines einzigen Hauses bildet, dieses sein Haus mit einer anderen Farbe hat anstreichen lassen, was einen entschieden störenden Eindruck macht.

Allein nicht kritisiren ist der Zweck unseres Aufsatzes, sondern bloß unsere Meinung über diese Sache zu äußern und unseren Wunsch hier, wenn auch post festum zu veröffentlichen, um damit wenigstens zu zeigen, welche eine Geschmacks-

Culturhistorische Betrachtungen über Graz.

Humoreske von Eugen Spork.

Zweite Abtheilung.

III.

Bei Erwähnung der Baudenkmale alter Zeit dürfen wir die öffentlichen Brunnen nicht unberücksichtigt lassen; fast alle zeichnen sich durch entschiedene Ablehnung jedes unnützen Schmuckes vorthellhaft aus! Sehen wir den Brunnen am Barmherzigen-Platz! Wie schön! Doch ist selbst er nicht zu vergleichen mit den Brunnen vor dem Paulusthore! - Im Jahre 1501 wurde in Graz die erste Tabaktrafik eröffnet und zwar im obersten Stockwerke jenes Hauses in der Sporgasse, wo man noch jetzt den Türken herabhängen sieht. Die bekannte Doppelstiege in der Burg stammt aus jener Zeit und ist ein Zwilling. Das Burghor hat die merkwürdige Eigenschaft, daß, so lange die Burg noch im vollen Sinne des Wortes: Burg war, das Thor kein Thor war.*

Schade, Jammerschade um das eiserne Thor, denn in diesem Tunnel versammelte sich bei regnerischem Wetter die Drindorfer'sche uniformirte Brezengarde und orthografische Schnitzer verkündeten das Vorhandensein leerstehender Zimmer für „sollite Herrn mit und ohne Rebel.“ Auch dieser stolze Bau ist gefallen und vor wenig

Wochen sprengte man auch den kühnen Bogen am Sackthore! O tempora! o mores!

Schade, daß die Mur keine Dampfschiffe liebt! Welch einen Anblick böte dem Vorüberfahrenden die Flußfronte des zweiten und dritten Sackes! Venedig! Venedig! kühne Gänge! Balkonen durchbrochen - das Nützliche mit dem Schönen findet sich hier vereint! Edle Frauengestalten treten heraus und hinein! bunte Teppiche in allen Farben und Größen bedecken die Geländer, man sieht in das Allerinnerste der Häuser! muntere Knaben fischen in der gold'nen Fluth, anmuthige Mägdelein wandeln am sonnigen Ufer! hier ein Kai - oder nirgends in der Welt! Napoli vedere u. u. - Wäre der Schloßberg nur halbwegs ein Bessuv und sähe solch' kühne Uferbauten, er würde täglich speien und Lava würde die unendlichen Zwischenräume des Straßenpflasters im „Sacke“ ausfüllen!

Wenden wir uns, am Ufer wandelnd, gegen das Thor, welches nicht ist, was es heißt - das Reuthor, so bemerken wir mit wahrem Mißvergnügen, daß auf keiner der vier Brücken Alleen angelegt sind. Vielleicht wird auch noch diesem Uebelstande abgeholfen! hätte man nicht die Papeln vom alten Circus hieher verpflanzen können?

Im botanischen Joanneumgarten findet man in den Glashäusern gedünstete fremdländische Bäume und Pflanzen - und an den Fenstern der Pflanzentäfige die größten Rohrdecken von Graz.

Merkwürdiger Weise ist es auch in diesem Garten verboten, Blumen abzupflücken und Namen in die Baumrinde zu schneiden! altes Vorurtheil! - Zur Belehrung für den Nicht-Botaniker sind die Pflanzennamen nach technischen - Linne'schen Ausdrücken angeschrieben und so erfährt der Laie, der den Kürbis kennt, daß sich selbiger Cucumis pepo schreibt. „Cucumis pepo“ wird's geschrieben und „Kürbis“ ausgesprochen.

Durch den Garten gelangen wir in einen Hof, an dessen Laubenseilern große versteinerte römische Münzen und Medaillons angebracht sind. Mit Beginn des Herbstes werden häufig sämtliche Oeffnungen zwischen den Pfeilern mit Brennholzseilern zugemauert.

Das Naturalienkabinet im 2. Stocke zeigt uns eine Menge ausgestopfter Thiere und Skelette, wie nicht minder in Spiritus aufbewahrte Schlangen und Mineralien, prachtvolle Flamingos, Enten und Malachite. Auch einige Quarze, Vogel-eier und Trilobiten finden sich vor. Sämmtliche Schmetterlinge sind todt. Da man das Kabinet nur zwischen 11 und 1 Uhr besuchen kann, so sah ich noch nie die Fütterung sämtlicher Raubthiere.

Im ersten Stockwerke war bis vor Kurzem ein Münz- und Antiquitäten-Kabinet - zugesperrt.

In der Bibliothek herrscht ein ähnliches Vorurtheil, wie im Garten. Man will nicht gestatten, daß sich die Leser die Bücher nach Hause nehmen;

* Größerer Sicherheit wegen ward in den Kriegzeiten das Burghor geschlossen und die Brücke abgetragen.

richtung wir bei künftigen Stadterweiterungen festgehalten wünschen.

Man hätte, wie gezeigt, vom eisernen Thore rückwärts vom gräflich Pozaphy'schen Hause in gleicher Front mit dem Realschulgebäude und den Kirchen'schen Häusern bauen sollen und zwar bis auf die gerade Linie, welche vom Burgthore auf diese Front fällt und sohin von diesem rechten Winkel wieder in gerader Linie auf das Burgthor die Häuserfront fortführen sollen. Die Monotonie dieser zwei geraden Häuserfronten wäre durch Erker im gothischen oder Schweizerstyle und zwar am eisernen Thore und am oberwähnten rechten Winkel viel besser unterbrochen worden, als durch die zwei Häuserbastionen.

Für welche einen herrlichen Park wäre dann zwischen dem eisernen und Burgthore Raum geblieben! Statt einer staubigen, die Häuser isolirenden und theilweise überflüssigen Strasse hätte man eine zu allen Häusern führende Fahrstrasse und daneben Parkanlagen gewinnen können.

Betrachten wir den Circus. Der alte war allerdings baufällig, allein der neue hat noch keine Kunstreiter beherbergt. Wir erinnern uns der Zeiten vor 1848; da machten selbst in kleinen Städten Kunstreitergesellschaften gute Geschäfte. Dies hat aufgehört, selbst größere Städte haben kein Publicum für Kunstreiter mehr. Wir wollen nicht untersuchen, was die Ursache davon sei, ob Geldmangel, oder das Abhandenkommen des Interesses für die edle Reitkunst.

Man hatte daher allerdings den alten Circus wegen seiner Baufälligkeit niederreißen sollen, allein einen neuen zu bauen, war platterdings überflüssig. Uebrigens macht dieser Circus und namentlich dessen Nebengebäude auf den Beschauer einen trüben, beklemmenden Eindruck. Es ist kein Geschmack im ganzen Gebäude. Die Stellung der Neben-

gebäude ist nicht recht passend, zu dem sind die Stallungen zu klein für eine größere Reitergesellschaft, der Einlaß in den Circus für die Reiter ist zu enge; sie können nicht einreiten, die Localitäten im ersten Stockwerke des Nebengebäudes erscheinen uns aber geradezu wie festungsartige Cassematten. Die innere Ausstattung des Circus ist hingegen sehr reich und schöner als man nach dem Aeußern erwarten könnte.

Dies sind unsere Ansichten über die Grazer Stadterweiterung, zwischen dem Burg- und dem eisernen Thore und was damit zusammenhängt und wir wünschen nur, daß bei ferneren Stadterweiterungen die bis jetzt gemachten Fehler eine Lehre sein möchten. Wir gehören nicht zu jenen, welche die Ringstrasse cassiren möchten, aber wir sind getrübt durch das beinahe einstimmige gegen sie gerichtete abfällige Urtheil des Publicums und hoffen, daß dasselbe ähnliche Versündigungen gegen den guten Geschmack und gegen die Grundsätze der Hygieia künftighin unmöglich machen werde.

Laibach.

F. F. 10. Juli. Uebermorgen den 13. wird das große Festschießen beginnen, mit welchem die hiesige Rohrschützengesellschaft die Feier ihres dreihundertjährigen Bestehens begeht. Die Festivität wird eröffnet mit einer Schützenmesse im freien Raume der Schießstätte; darauf folgt die Weihe des neuen Schützenbanners, das in Wien angefertigt wurde und über 500 fl. kostet. Um Ein Uhr beginnt dann das Festschießen selbst, das am 15. d. M. Nachmittags erst endet und zu dem alle Schießstände der benachbarten Kronländer eingeladen worden sind. Die Vorbereitungen zu dem Feste nehmen die Thätigkeit des Comité's sehr in Anspruch; dafür wird aber das Fest selbst

viel Ueberraschendes bieten. Bei der Fahnenweihe werden der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft und die Musikkapelle des vaterländischen Regiments Hohenlohe mitwirken. - Von Sr. Majestät dem Kaiser ist durch die Generaladjutantur ein Schreiben an den Oberschützenmeister Herrn Dr. Ritter von Stöckl eingelaufen, das auf Allerhöchsten Befehl erst am Tage des Festes den Schützen bekannt gegeben werden soll. Es soll einen ganz besonderen Gnadenzug des kaiserlichen Monarchen enthalten. - Sr. kaiserliche Hoheit, der Erzherzog Ernst, Protector des hiesigen Schützenvereines, hat 20 Ducaten zum Feste gespendet, auch der Landesauschuß für Krain hat 200 fl. aus Landesmitteln dazu angewiesen. Die Kosten des Festes dürften sehr bedeutend sein.

Nach Beendigung des Jubiläums wird sich eine Deputation der Schützen nach Frankfurt begeben, um unseren Verein bei dem allgemeinen Nationalschießen zu vertreten. Da das Jubiläum mit der Eröffnung des Frankfurter Schützenfestes zusammenfällt, so muß begreiflicherweise die Besichtigung eine spätere sein. Gewiß wird man sich freuen, von der äußersten Grenze Deutschlands Schützen nahen zu sehen.

Unser Bürgermeister hat sich der Versicherungsgesellschaft „Austria“ angenommen und ein Comité berufen, um für die Einführung dieses Kranken- und Renten-Versicherungsvereines förderlich zu sein. Er hat dabei besonders nach jenen Männern gegriffen, die seiner Partei angehören, oder die wenigstens nicht zu der Opposition im Gemeinderathe zählen. Daß bei einer so gemeinnützigen Sache die Parteistellung berücksichtigt wird, zeigt wie tief der Miß ist, der durch unsere Verhältnisse geht und daß ein Ausgleich sobald nicht in Aussicht steht. Auf den Fortschritt in Industrie und Gewerbe, in Handel und Wandel wirkt ein sol-

dieser Uebelstand findet sich leider in den meisten öffentlichen Bibliotheken - wahrscheinlich befürchtet man ein Abschreiben der Werke. Eine rühmliche Ausnahme machen die Leihbibliotheken, die es aber auch hinwiederum nicht gerne sehen, wenn man im Bücherlaale sitzen bleibt und liest. Nichts ist doch vollkommen auf Erden! -

Wenn man bei der Stadtpfarrkirche durchgehen will, so sieht man in einem Winkel eine Tafel, worauf eine Lyra gemalt ist in Gestalt eines goldenen Hufeisens. Lange Zeit waren die Alterthumsforscher uneinig über die Bedeutung dieses Symbols. Aber es hat sich herausgestellt, daß dieses Hufeisen dem Pegasus angehörte - und daß schon zur Zeit der olympischen Spiele hier feierliche Gesänge aufgeführt worden. Dies der allererste Ursprung des nun so blühenden Männergesangsvereines. Das Archiv dieses Vereines bewahrt viele für unmusikalische gar nicht leserliche Schriften. Die Schriftform, meistens Punkte mit dünnen Strichen, erinnert an die chaldäische Keilschrift. Wenn die Sänger sich versammeln, um diese Schriften zu lesen, so bemerkt man häufig, wie der Lehrer ihnen mit einem kleinen Stabe droht! Wahrscheinlich aus Furcht vor der Strafe singen sie dann gleichmäßig wie es der Oberrabbiner will - den Inhalt der Schriften. Uebrigens herrscht auch in diesem Vereine keine Einigkeit. Es gibt 5 Parteien! 2 davon singen hoch - 2 tief und die fünfte Partei singt gar nicht. Wenn nur 4 zusammenkommen, so heißt man's ein Quartett; kommen aber recht viele, so heißt's Liedertafel.

Am Glacis, nicht weit vom Grabe des alten und von der Wiege des neuen Circus hat sich in der Nähe der Tabak-Eremitage der früher so hochgestellte Kipfel- und Burstpavillon niedergelassen! sic transit gloria mundi!

Auf dem nun folgenden Theile des ehemaligen Stadtgrabens findet man in den Sommermonaten eine oder auch zwei Kinderreitschulen. Die Pferde gehen an der Stange, sehen aber sehr klein und hölzern aus.

Wenden wir uns gegen das aus Holz ge-

gossene Elisabeth-Denkmal, so gelangen wir durch die Strasse gleichen Namens zum Hilmer-See. Vor wenig Jahren wurde dieser Binnensee, der Grazer Ocean, durch Anlauf von mindestens 5 Quad. Rst. Wiesengrundes um mehr als die Hälfte vergrößert. Das an diesem Wasser errichtete Gebäude streckt beide Arme flehentlich gegen Himmel und bittet um - schönes Wetter. Beide Thürme haben die Eigenheit, daß man sie nicht besteigen kann. Ein Engländer, der sich's in den Kopf setzte, durch die obersten Fenster eine Rundschau zu genießen, war das Opfer dieses seines Strebens; er fand keine Treppe, streckte sich also - um die Fenster zu erreichen - immer mehr und mehr, bis er so dünn wurde, daß er in der Mitte abriß! der Arme!

Der Hilmerteich ist der Ort, wo man im Winter auf's Eis geht.

Wenden wir uns wieder der Stadt zu, so imponirt uns der Anblick des Schloßberges mit seinen beiden Thürmen. Der tiefer gelegene heißt der Urthurm, weil er der erste Thurm in der Steiermark war, nicht aber vielleicht wegen der darauf angebrachten Uhr. Uhren findet man auch auf anderen Thürmen, der Thurm aber ist historisch erwiesen älter als die Uhr darauf, kann folglich auch nicht von ihr den Namen haben. Die Bewohner dieses Thurmes sind Menschenfeinde; wenn irgendwo ein Unglück, eine Feuersbrunst entsteht, so schmücken sie ihren Thurm mit Fahnen und bunten Lichtern.

Das Merkwürdigste aber am ganzen Schloßberge ist sein Fuß! der Fuß des Schloßberges steht schon so lange auf diesem Pflaster und hat noch immer keine Hühneraugen!

Ende des zweiten und letzten Theiles der wahrhaftigen Geschichte und Beschreibung von Graz. *

* Sollten etwa Distriktographen aus diesem Werke Citate benützen, so bitten wir um Angabe der Quelle. E. S.

Artistisches.

E. S. Graz, 10. Juli. Unter dem Titel: „Einst und Jetzt“ ist soeben das erste Heft eines Werkes erschienen, das alle Beachtung verdient. Der talentvolle, in weiten künstlerischen Kreisen bekannte Maler Carl Reichert hat seit einigen Jahren die schöne Steiermark in allen Richtungen durchzogen und die meisten Burgen, Schlösser, Kirchen, Klöster, Ruinen, interessante Bauobjecte - ja selbst ganze Städte und Ortschaften an Ort und Stelle genau nach der Natur gezeichnet. Diese Sammlung wird nun von ihm selbst auf Stein gezeichnet und in Heften von je sechs lithographischen Ansichten wird des Künstlers Werk der Oeffentlichkeit übergeben. Besonders interessant aber ist eine Beigabe - ein siebentes Blatt - welches wieder sechs Miniatur-Photographien enthält. Diese kleinen und doch so deutlichen photographischen Bilder sind nach Kupferstichen aus des berühmten Vischer's Topographie vom Jahre 1684 - und zeigen dieselben Objecte wie die Zeichnungen des Heftes, aber natürlich in einer um nahe zweihundert Jahre jüngeren Gestalt. Pettau, Riegersburg, Röthelstein, Herberstein, Alt- und Neu-Schleithen bilden den Inhalt des ersten Heftes. Die Photographien zeigen dieselben Gegenstände, nur statt Neu-Schleithen, welches als unserer Zeit angehörig bei Vischer noch nicht zu finden, ist eine Doppelansicht von Herberstein gewählt. Ein erläuternder Text mit den nöthigsten Daten liegt jedem Hefte bei. Es wäre zu wünschen, daß dieses Werk jene Verbreitung fände, die es jedenfalls verdient. Der Preis ist in Anbetracht des Gebotenen ein ganz bescheidener zu nennen, 1 fl. Dr. W. pr. Heft im Subscriptionswege. Für Steiermark ist es nur wünschenswerth, daß endlich einmal eine gereichte Sammlung von Zeichnungen seiner interessantesten Bauwerke erscheine. Auch ist für solche Zwecke die Lithographie dem Stahlstich jedenfalls vorzuziehen - namentlich den vielen schlechten Stahlstichen - die entweder idealisiren oder durch Härte der Darstellung anwidern.

ches Zerrwürfnis immer nachtheilig und man hört der tadelnden Stimmen genug, welche unsere Zustände beklagen. Die Parteirichtung, welche der Bürgermeister leider bisher inne hatte, entsprach so wenig, daß selbst das Gute, was unter seiner Regie zu Stande kommt, weniger gewürdigt wird. In einer der letzten Gemeinderathssitzungen trat das recht zu Tage, indem ein dem Bürgermeister zugedachtes Lob für die Pflasterung des Marienplatzes einfach der ganzen Bauaction zugewiesen wurde.

Es hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß die Südbahn-Gesellschaft einen Vergnügungstrain von hier nach Venedig veranstalten werde. Die Idee wäre nicht so übel, einige hundert Reisefreudige gibt es hier schon, die gerne einmal die Königin der Meere, das palästerreiche Venedig sehen möchten. Auch von einem Vergnügungszug von Triest nach Wien war die Rede, doch hört man jetzt nichts mehr darüber. Daß die Gesellschaft ihre Rechnung nicht gefunden hat, das ist sehr zu bezweifeln.

Unser Landeschef, Herr Allepitsch Edler von Krainfeld, der sich behufs einer Nachkur nach Karlsbad begeben hat, ist dort neuerdings erkrankt und zwar so bedeutend, daß für sein Leben zu fürchten ist. Bei der Ueberhäufung mit Geschäften in den Präsidialkanzleien wird die Abwesenheit des Herrn Landeschefs sehr gefühlt und um so mehr, je näher wir dem November kommen, in welchem Monate bekanntlich die Landtage zusammentreten sollen.

Die Regulirung und Ausmauerung des Gruber'schen Canals schreitet jetzt rasch vorwärts. Am meisten hemmend wirkte eine Lage Flußgeschiebe, auf welches man beim Durchstich stieß und das so fest war, daß es sich nur schwer sprengen und wegschaffen ließ. An einer Stelle fand man ein vollständiges, noch geladenes französisches Gewehr, das aber vom Rost so zerfressen war, daß es beim Herausnehmen in zwei Stücke zerbrach. Auffallend lang ist das daran befindliche Bajonett.

Cilli.

P. 10. Juli. Wie berühren heute eine Gelegenheit, die nicht eben wohlriechend ist und die man deshalb nur zart behandeln darf. Es gibt Stellen in unserer Stadt und Umgebung, die nicht nach Parfüm duften; die ergiebigste Duftquelle dürfte aber unstrittig dort gelegen sein, wo zwischen Kaserne und Sann ein Bächlein in die leptere mündet. Besagtes Bächlein dient nämlich zugleich als Rinnsal für allerhand Effluvia, durch welche der Stoffwechsel zwischen der dicht bevölkerten Kaserne und der Außenwelt vermittelt wird. Da das Bächlein kein rechtes Gefälle hat, so entwickeln sich aus dem Inhalte desselben unter dem Zutritt der Sonnenhitze jene Producte der trockenen Destillation, die sich sodann über die Stadt verbreiten. Da sich ferner um die Mündungsstelle des Baches die meisten Badehütten der Sann erheben, so ist die Abstellung jenes Uebelstandes im Interesse der öffentlichen Sanität, der Militärmannschaft und des Badepublicums dringend geboten. Es hat zwar schon im vorigen Jahre die Commune ihre Aufmerksamkeit diesem Gegenstande zugewandt, ohne daß jedoch die getroffenen Maßregeln einen Erfolg gehabt hätten. Es ist nicht unseres Amtes, zu erörtern, welche Behörde: ob die Commune, oder das Bezirksamt, oder das Truppencommando, oder die Kasernenverwaltung hier einzuschreiten hat; so viel dürfte aber sicher sein, daß der Ruf nach Abhilfe, der sich im Publicum darüber vernehmen läßt, seine volle Berechtigung hat.

-y. Dem im Eichenwäldchen abgehaltenen Feste ist vorigen Sonntag ein Volksfest im eigentlichen Sinne des Wortes nachgefolgt, denn obgleich das Entrée auf 20 kr. festgesetzt war, so strömte doch die Bevölkerung der Stadt ohne

Unterschied des Standes massenhaft hinein, so daß der Ausfall für die Armen nicht ganz unbedeutend sein dürfte. Unsere Stadt hat also auch ihre Praterfreuden gehabt.

Nächsten Sonntag erwartet uns wieder ein neues Fest mit dem Motto: „Auf nach Tüffer!“ Es ist nämlich eine Sängerschaft dahin anberaumt, für welche bereits alle Vorkehrungen getroffen sind und über deren Erfolg ich Ihnen seinerzeit berichten zu können hoffe.

M. Dieser Tage wurde hier ein Individuum angehalten, welches sich durch den zu seinem Anzug durchaus nicht passenden Aufwand bemerkbar machte und bei welchem man bei der Untersuchung eine Barschaft von 381 fl. 94 kr. entdeckte. Der Betreffende nennt sich Lorenz Kubola und ist angeblich Abschiedler, aus Teichen in Schlesien gebürtig. Er wurde wegen des bedenklichen Besizes obiger Barschaft angehalten und der Strafbehörde übergeben.

-r. Bad Neubaus bei Cilli. 8. Juli. Heute entlud sich ein fürchterliches Unwetter über unser friedliches Bad. Sturm, Hagelschlag und Wolkenbruch hausten mit solch entfesselter Wuth und folgten so schnell aufeinander, daß sich Alles beeilen mußte, um sich zu retten. Binnen einer Viertelstunde war unser Thal in einen See verwandelt, in welchem entwurzelte Eichbäume, herabgeschwemmtes Holz und allerhand Geräthschaften herumtrieben. Stellenweise stand das Wasser sehr hoch; es breitete sich auch in den ebenerdigen Localitäten des Curgebäudes aus, so daß die Gäste in den ersten Stock flüchten mußten. Man kann sich eines ähnlichen Unwetters in dieser Gegend nicht erinnern. Die Wasser sind natürlich ebenso schnell abgelaufen, als sie sich sammelten.

W. Erlachstein, 9. Juli. Der gestrige Tag war für einen großen Theil des Bezirkes ein Unglückstag. Nachmittags gegen 4 Uhr entlud sich ein von Nordwest nach Südost kommendes Gewitter mit ungewöhnlichem Hagelschlag und vernichtete Felder und Weingärten. Beinh Gemeinden des Bezirkes wurden davon betroffen; die mit reichlicher Frucht prangenden Weingärten stehen entlaubt da und das Getreide, welches der Sichel noch nicht gefallen, sowie die Sommerfrüchte wurden vernichtet. Noch heute liegt in den betroffenen Gegenden der Hagel dort und da schuhhoch. Am meisten beschädigt sind die Gemeinden der Pfarre Schleinitz und St. Stefan, mit einer Bevölkerung, die zu der Aermsten des Bezirkes zählt.

-er. Reifnitz, 8. Juli. Gestern wurde beim hiesigen Stationsplatze die Eisenbahnbrücke aufgestellt, welche über den Beltabach führt, - bei welcher Gelegenheit sich schon aus dem Grunde viele Zuschauer einfanden, weil sowohl der Herr Bauführer Maschel, als auch der Gastwirth Herr Pachernigg Alles aufboten, um das Fest zu verherrlichen. Es wurden nämlich in der Mitte der Gitterbrücke zwei grün-weiße, am oberen und unteren Ende je vier schwarz-roth-goldene Fahnen unter Pöllerhaken und Musikklänge aufgehängt und der Abend unter Toasten auf das Wohl des bauleitenden Personales heiter zugebracht.

(t) Plodenberg, 8. Juli. Gestern früh verunglückte der hier beschäftigte Brunnenarbeiter Jakob Gaifer. Derselbe fuhr in den beim Hause des Grundbesizers Pessditscheg befindlichen, von ihm gegrabenen und sehr tiefen Brunnenschacht und begann darin seine Arbeiten. Da er nach kurzer Zeit von der Arbeit abließ, ward er von einem zweiten Arbeiter gefragt, ob er heraus wolle und da keine Antwort erfolgte, wurde in den Schacht eingefahren und J. G. sogleich, jedoch schon leblos an's Tageslicht geschafft. - Die im Brunnen entwickelten schädlichen Gase hatten seinen Erstickungstod herbeigeführt.

-e. St. Lorenzen, 9. Juli. Gestern Nachmittags wurde hier die gerichtliche Obduction der Leiche des Knechtes Blas R. vorgenommen, welche

einen Bruch des linken Seitenwandbeines und bedeutende Blutextravasate im Gehirne ergeben hat. Die Verletzung hatte den Tod unmittelbar zur Folge gehabt und soll durch einen Sturz im betrunkenen Zustande des Beschädigten herbeigeführt worden sein. Die näheren Erhebungen darüber sind im Zuge.

-ok. Zwettendorf, 10. Juli. Gestern wurde in der hiesigen Gemeinde ein unbekannter männlicher Leichnam am Draufser angeschwemmt gefunden. Der Ertrunkene war ganz naht und dürfte wahrscheinlich beim Baden verunglückt sein.

Marburg, 13. Juli.

Ph.-Am 10. Juli fand über Aufforderung des Herrn Bürgermeisters, unter dem Vorsitze des hiesigen Militär-Stations-Commandanten Herrn k. k. Oberstlieutenant Frubin - mit den hiesigen Herrn Fleischermeistern eine commissionelle Verhandlung wegen entsprechender Preisermäßigung bei Abgabe des Fleischbedarfes an das k. k. Militär der hiesigen Garnison statt, - wobei Herr Johann Vorber sich bereit erklärte, das Rindfleisch von untadelhafter Qualität um vier Kreuzer pr. Pfund billiger als die bestehenden Durchschnittspreise, - jedoch nur unter der Bedingung zu verabfolgen, wenn von Seite des k. k. Militärs der ganze Bedarf für die Dauer bis 1. Jänner 1863 von ihm bezogen werde. (Wir können die Anregung zu dieser Maßregel nicht genug rühmen und erlauben uns nur die unborgreifliche Frage, ob sich in Marburg nicht ein zweiter Fleischermeister fände, welcher sich unter der Bedingung, daß das gesammte nichtmilitärische Publicum den ganzen Fleischbedarf ununterbrochen von ihm beziehe, gleichfalls dazu versteht, das Rindfleisch von tadelloser Qualität um vier Kreuzer pr. Pfund billiger zu geben. Die Beantwortung dieser Frage wäre einer wiederholten commissionellen Verhandlung in der That werth.)

. Das hiesige Staats-Telegraphenamt wird bis zum 15. d. M. in das Girstmayr'sche Haus (dem Bahnhofe gegenüber) übersiedelt sein.

-p- Am 11. d. M. Abends langte hier eine seltsame Schubexpedition an; sie bestand aus vier bösnischen Bärenreibern, zwei Weibern, Einem Kinde und drei lebenden Bären, welche sämmtlich vom k. k. Bezirksamte Bruck a. d. M. in ihre Heimat Bainsluka verschoben wurden. Diesem Zuge kam der vom Curorte Gleichenberg mit seiner Gemahlin heimfahrende hiesige Bürger Herr Sch.... im Pösnithale nach. Der Kutscher wollte dem Zuge vorfahren, bei welcher Gelegenheit sich Eines der Pferde vor den rückwärts am Vorspannwagen angeketteten Bären scheute - und sammt dem Wagen abseits in den Graben stürzte. Zum Glück wurde keine der am Wagen befindlichen Personen gefährlich beschädigt, die Pferde blieben unverletzt, nur der Wagen und die Kleider wurden arg zugerichtet. Da solche Vorfälle sich auf der Strecke Marburg-Bainsluka wiederholen dürften, wäre die Nachhauseweisung mit bindender Marschroute vorzuziehen gewesen.

Briefkasten der Redaction.

Herrn E. S. in Graz: Betreffs des Verkaufes einzelner Nummern d. E. f. U. möge man sich an die Expedition in Marburg wenden.

Angekommene in Marburg.

Vom 6. bis 10. Juli.

Erzherzog Johann. Die Herren: Gortan, Gasthofbes. v. Strassburg. Fink, Kfm. v. Neapel. Fabian, Gutsbes. v. Strassburg. Niedl, Pfarrer v. Frohnleiten. Pranger, Baum. v. Lorenzen. Katowitz, Proprietär v. Triest. Castelli, Baumt. v. Drauburg. Winterlich, Kfm. v. Wien. Knappitsch, Priv. v. Strassburg. Prinz, Kfm. v. Wien. Lidl, Odschreib. v. Brünn. Lipka u. Freund, Handelsreisende v. Wien. Krenn, Kfm. v. Spielfeld. A. Prosinag, Josephs-Academiker v. Wien. G. Prosinag, Odschreib. v. Wien. Greiner, Kfm. v. Prassburg. Löwenbein, Reis. v. Wien. Griller, Agt. v. Wien. Zum schwarzen Adler. Die Herren: Trzebißky, Odschreib. v. Laibach. Schrey, Commis v. Wahrenberg.

Die Galanterie- & Nürnberger-Waarenhandlung des

JOH. SCHWANN

= Marburg, Herrengasse Nr. 123 =

empfiehlt ausser dem stets bestassortirten Lager aller in das Galanteriefach einschlagenden Gegenstände Nachstehendes besonderer Beachtung:

Gut Heil!

Turner-Portemonnaies
pr. Stück 80 kr.

Turner-Cigarrentaschen
pr. Stück 60 kr.

Turner-Feuerzeuge
pr. Stück 20 kr.

Briefpapier mit Turner-Wappen
100 Stück fl. 1.

Uhrbänder.

Schwarz-rot-gold mit Turnerzeichen
pr. Stück fl. 1.

Turner-Stöcke und Boxer.
Allerneuestes, pr. Stück 50 kr., 60 kr., 80 kr.

Salonpistolen für Turner & Nicht-Turner
pr. Stück fl. 1.

Juaben-Damen-Gürtel!

Das Allerneueste empfehle ich der geehrten Damenwelt,
pr. Stück 75 kr.

Industrie-Ausstellungs-Münzen,
kleine 30 kr., große 40 kr. pr. Stück.

Nestron-Andenk-Münzen
pr. Stück 50 kr.

Federschneidmaschine pr. Stück 1 fl. 50 kr.

Vegetabilische Wetteruhren,
welche 24 Stunden vorher präcis die Witterung anzeigen. — Preis pr. Stück fl. 1.

Neue Whistmarken,
womit man 1 bis 10 mittelst eines Druckes markiren kann,
pr. Stück fl. 1.

Einfädelmaschine.

Bei Anwendung dieser Maschine kann selbst der Kurzsichtige die feinste Nadel einfädeln.
pr. Stück fl. 1 70 kr.



Kikeriki-Seife pr. Stück 25 kr.



Mondschein-Laternen pr. Stück 80 kr.

121)

Schöne Landrealität.

Im Markte St. Lorenzen bei Zellnitz, unweit der gleichnamigen Kärntner Eisenbahnstation, allwo der Holzhandel und mehrere Fabrikgeschäfte lebhaft betrieben werden, ist eine zu jedem Erwerbe geeignete bürgerliche Realität zu verkaufen. Dieselbe besteht aus feuerficheren und solid gebauten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, Garten, Aedern, Wiesen und Waldung, zusammen bei 11 Joch bester Cultursgattung. — Ueber die vortheilhaften Bedingungen dieses freien Verkaufes wird von der Eigenthümerin Margaretha Trunkel ebendasselbst die nähere Auskunft ertheilt.

(110)

119)

Anzeige.

Hiesige geehrte Aufträge, sowie auch auswärtige Zimmermalerarbeiten werden fortwährend zu den möglichst billigsten Preisen und auf das Geschmackvollste ausgeführt.

Plafond-Skizzen und Wandmuster liegen zur geneigten Ansicht in der Wohnung des ergebenst Gefertigten auf.

J. Kielmann, Maler.

Marburg, Grazer Vorstadt, Mühlgasse Nr. 77.

120) **Ein arrondirter Acker,**

in der Magdalena-Vorstadt gelegen, 3 Joch 500 Quadratklaster verbürgtes Maß, von bester Gleba in gutem Culturzustand ist aus freier Hand mit oder ohne Forderung zu verkaufen. Dürfte auch wegen der Nähe des Kärntner Bahnhofes und der in Ausführung begriffenen Verbindungsstraßen zu Baustellen empfohlen werden. — Auskunft ertheilt der Eigenthümer, Haus-Nr. 32, Magdalena-Vorstadt zu Marburg.

600 Buschen Stuccatur-Rohr

sind in St. Martin bei Wurmberg Haus-Nr. 15 zu dem billigsten Preis zu verkaufen.

(114)

Mehl-Niederlage

der Barasdiner Dampfmühle befindet sich in Marburg einzig und allein beim Herrn Franz Gruber, Hauptplatz Nr. 86.

117)

Vom Verwaltungsamte.